

Slaven ein, was in der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts ohnstreitig vollbracht war.

Im Norden und Osten des heutigen Sachsen aber hatte sich bereits seit der Mitte des 5. Jahrhunderts der Volksverein und Staat der Thüringer gebildet, der gewiß vor allem Bestandtheile der alten Hermunduren, aber auch der spätern Teuriochaimen in sich begriff, bereits im Jahre 530 indeß von den Franken und Sachsen gestürzt ward, während die Bevölkerung des südlichen Theiles desselben unter den Bayern aufgegangen sein muß.

Ward in Vorstehendem der Gegenstand dieser Abhandlung erschöpft, deren Zwecke eine kritische Beleuchtung des im Eingange erwähnten Aufsatzes von P. Fraustadt völlig fremd ist, so bin ich es doch mir selbst und den berühmten Forschern, deren Ansicht über den letzten Feldzug des Drusus im Jahre 9 vor Chr. derselbe (S. 25) gänzlich verwirft, schuldig, zu unserer Ehrenrettung noch einige Worte hinzuzufügen.

Der Verfasser führt zwar meine Gesch. d. Völkertw. an, kann aber den im I. Bande derselben (S. 408 bis 33) abgedruckten öffentlichen Vortrag über die Römerfeldzüge in Deutschland bei seiner Arbeit nicht vor sich gehabt haben, weil er sonst, berücksichtigend oder widerlegend, näher darauf eingegangen sein würde.

Darin habe ich das politische System und den strategischen Plan, welche Drusus' Operationen in Deutschland überhaupt zum Grunde lagen, zu entwickeln versucht — überzeugt, daß nur auf diesem Wege das über alle Dertlichkeiten schwebende Dunkel der Quellen einigermaßen aufzuklären ist. Ueber diesen Schlüssel und dessen Anwendung nun findet sich bei P. Fraustadt keine Silbe.

Eine eingehende Widerlegung seiner (S. 25 bis 29) ausgesprochenen Ansichten würde ermüdend sein. Da er aber S. 25, und zwar mit Recht, selbst anerkennt, daß seine ganze Begründung zusammenbrechen würde, wenn in Strabo's bekannter Stelle die sächsische Saale gemeint sei, so kommt es